

Die Ungarische Arbeiterrepublik.

Die Unmöglichkeit der gegenrevolutionären Regierung.

Budapest, 23. Juli.
Aus Wien und Bukarest gehen uns in den nächsten Tagen zwei Telegramme zu, die geeignet wären, die gegenrevolutionäre Regierung vollständig zu charakterisieren, wenn man diese obernen Herrschaften auch ohnehin in ganz Europa nicht zur Genüge kennen würde. In der Öffentlichkeit arbeiten sie mit dem Schlagwort des Liberalismus und der Demokratie, und wollen die Arbeiterschaft durch den Mißbrauch mit der Bezeichnung Sozialdemokratie tödlich im geheimen führen sie den unverschämtesten Klassenhaß und bereiten Pogrome vor. Einen Teil der Bevölkerung wollen sie mit dem Losungswort der territorialen Integrität für sich gewinnen, während sie zu gleicher Zeit dem rumänischen Armeekommandanten Mardarescu Divisionen bereiten, zu Ehren der rumänischen Offiziere Bankette veranstalten und an

die Hilfe und Bereitwilligkeit der Exilanten appellieren. Pogrom und Vaterlandsverrat reichen sich brüderlich die Hand. Mit solchen niederträchtigen, schändlichen Mitteln hoffen die Szegeder Abenteuer die Seele der ungarischen Arbeiterschaft zu vergiften. Das wird ihnen nie gelingen. Das ungarische Proletariat wendet sich weiterhin mit Verachtung von dieser Gesellschaft, der sie vor vier Monaten für immer den Lauspaß gegeben hat, ab.

Die beiden Telegramme lauten:

(Telegramm des Pester Lloyd)

Wien, 23. Juli.

Der Abend veröffentlicht einen Aufruf, den auf Veranlassung der ungarischen gegenrevolutionären Regierung in Szeged hier in der Daserlei der Reichspost hergestellt wurde. Zettel mit diesem Aufruf sollen massenhaft verbreitet werden. Aus dem Aufruf geht hervor, daß die ungarische gegenrevolutionäre Regierung Hand in Hand mit den bürgerlichen Pogromhebern arbeitet. Der Abend bemerkt dazu: Man darf mit Spannung den Entschlüssen entgegensehen, die die deutschösterreichische Regierung in diesem Falle fassen wird. Sie hat gestern die Pflicht der Neutralität bei Waffenlieferungen betont. Diese Pflicht gilt auch für vergiftete Waffen. Die deutschösterreichische Arbeiterschaft, die am Montag neuerlich ihren Willen gezeigt hat, werde derlei Antriebe nicht dulden.

Der Aufruf, der in ungarischer Sprache abgefaßt ist, lautet:

„Ungarische Brüder! Fünf Jahre lang haben wir uns mit der ganzen Welt herumgeschlagen. Noch fünfjährigen Leiden und uns die Budapest-Juden an den Hals gekommen, die sich während des Krieges in ihren Häusern verborgen hielten, und saugen uns jetzt unseren letzten Blutstropfen noch aus. Sie haben uns: Vaterland, uns selbst und unser alles vernichtet. Sie haben das Land und das arbeitende ungarische Volk ausgeraubt. Sie wissen nun, daß ihre letzte Stunde geschlagen hat. Sie wollen jetzt in Sicherheit kommen. Die Nacht wollen sie jüdischen Genossen übergeben — die sie rennen lassen —, damit diese die Garnereien, die sie früher getan, weiter betreiben können. Michael Karolyi hat das Land an die Juden verkauft. Er selbst ist geflüchtet und jetzt wollen ihn seine Komplizen folgen. Christen! Glaubt nicht an die Komödie, die in Budapest ihren Anfang genommen hat. Den kürzeren werdei nur ihr ziehen. Wir wollen keine Arbeit im Lande machen. Ehrliche ungarische Ordnung muß geschaffen werden. Wartet mit Geduld, in kurzer Zeit werdei ihr sehen, daß wir Euch nicht verlassen haben. Glaubet den Juden nicht. Was sie auch immer machen, zum Schluß seid Ihr doch immer wieder die Betrogenen. Christliche ungarische Bauern und Arbeiter! Ihr seid die Mehrheit im Lande. Ihr dürft nicht zulassen, daß fremde Vampirei Euer Blut saugen! Wartet mit Geduld, wir kommen. Die Stunde der Freiheit naht!“